

Den Geist der Liebe entwickeln – für Tiere und Menschen



Im brandenburgischen Landkreis Strausberg liegt das Örtchen Hermersdorf. Dort bemüht sich der Lebenshof „Lasst die Tiere leben“ um eine Transformation, mit der sich die Gesamtgesellschaft noch immer unendlich schwertut: Tiere sind nicht zum Schlachten und Essen da, sondern sie werden als Individuen geschätzt, vom Schlachter freigekauft und erhalten ein würdiges, ihren Bedürfnissen entsprechendes Leben. Die Dharmalehrerin Annabelle Zinser, die sich selbst sehr für Tiere engagiert, hat den Lebenshof besucht und mit **Elisabeth Schön** gesprochen, die das Projekt als Buddhistin trägt.

Annabelle Zinser: Kannst du etwas aus den Anfängen des Lebenshofes Lasst die Tiere leben erzählen? Wie bist du auf die Idee gekommen, Tiere vor dem Schlachter zu retten – und wohin hast du sie gebracht? Du konntest sie ja nicht alle in deinem Garten unterbringen!

Elisabeth Schön: Ich kümmere mich schon seit vielen Jahren um Straßenkatzen. 2015 habe ich damit begonnen, zuerst kleinere Tiere wie Kaninchen, Hühner und Enten vor dem Tod durch Schlachtung zu bewahren. Später habe ich dann auch Ponys und Großpferde direkt vom Schlachter freigekauft. Noch später kamen Schafe und Minischafe, Ziegen und Schweine dazu. Die ersten Ponys, Pferde und Schafe habe ich an andere Menschen weitervermittelt, da die Weideflächen bei mir nicht ausgereicht haben. Auch für die ersten Hühner, Enten und Schafe habe ich nach einem geeigneten Zuhause gesucht. Es wurde jedoch sehr schnell klar, dass die Vermittlung von Tieren, die andere als „Nutztiere“ ansehen, sehr problematisch ist. Trotz Schutzverträgen kam es zu für mich sehr traurigen Erfahrungen. Acht Schafe wurden geschlachtet, obwohl die neue Besitzerin ihre Geschichte kannte, wusste, dass sie direkt vom Schlachter zu mir gekommen waren und dass ich sie mit viel Aufwand gepflegt hatte. Ich war darüber so niedergeschlagen, dass ich schon aufgeben wollte. Im Mai 2017 musste ich dann neun gerettete Ziegen aus der Vermittlung zurückholen, weil sie an ihrem neuen Ort auch nicht sicher waren. Von einem auf den anderen Tag musste ich eine vorübergehende Notunterkunft für sie finden. Verzweifelt habe ich nach einem geeigneten Gelände gesucht, bis meine Gebete erhört wurden. Ich habe Menschen von der Landwirtschaftlichen Erzeugergenossenschaft Hermersdorf kennengelernt, die mir sehr unkompliziert Hilfe angeboten haben. Das war der Beginn meiner Geschichte hier auf dem Gelände.





Du hast mir im Vorgespräch erzählt, dass du vor Jahren auf den Rollstuhl angewiesen warst und sogar kurz vor dem Umzug in ein Pflegeheim standst. Was hat dich, zumal in einer solch schwierigen persönlichen Situation, zu deinem Engagement für die Tiere motiviert?

Meine Gelenke sind aufgrund einer angeborenen Stoffwechselerkrankung so stark von Arthrose betroffen, dass ich schwerbehindert bin. Früher konnte ich mich fast nicht mehr bewegen, hatte starke Schmerzen und war für fast alle Alltagstätigkeiten auf Hilfe angewiesen. Als ich nach und nach immer mehr Tiere versorgte, haben viele Bekannte zu mir gesagt: „Das kannst du doch nicht machen, du machst dich total kaputt!“ Heute kann ich nur sagen: Das Gegenteil ist passiert!

Meine Motivation ist tief beeinflusst von dem Leben und den Lehren großer Meister wie Shabkar Tsokdruk Rangdrol, Patrul Rinpoche, Kyabje Chatral Rinpoche und Lama Zopa Rinpoche. Schon als Kind habe ich eine starke und große Liebe zu den Tieren empfunden und mit den buddhistischen Lehren, die ich empfangen durfte, ist diese Liebe immer mehr gewachsen. Heute um-

„Schon als Kind habe ich eine starke und große Liebe zu den Tieren empfunden und mit den buddhistischen Lehren, die ich empfangen durfte, ist diese Liebe immer mehr gewachsen. Heute umfasst sie mein ganzes Sein, erfüllt mein ganzes Herz und Leben.“

fasst sie mein ganzes Sein, erfüllt mein ganzes Herz und Leben. Das Leid, das wir Tieren zufügen, ist so unendlich. Mit dieser Sicht und dem Schmerz darüber ist in mir der starke Wille entstanden, alles, was ich an Hilfe leisten kann, auch tatsächlich zu tun: Leben zu bewahren und mich für die Rechte der Tiere einzusetzen, und zwar mit meiner ganzen Lebensenergie.

Es gibt hier so viel Arbeit und sicher hohe Kosten. Nahrungsmittel müssen gekauft werden, Zäune gezogen, auch die Tierarztkosten sind sicher beträchtlich. Wer unterstützt dich?

Es stimmt, die Kosten sind hoch, immerhin sind hier zur Zeit mehr als 280 Tiere zu Hause. Der Hof ist auf Spenden sehr angewiesen, denn er finanziert sich ausschließlich daraus und aus Tierpatenschaften. Eigentlich müssten wir uns intensiv darum kümmern, ein größeres Sponsorennetzwerk aufzubauen, doch diese wichtige Arbeit kommt leider aus zeitlichen Gründen im Moment noch viel zu kurz. Zur Zeit haben wir zwei Sponsoren, die uns mit einem monatlichen Beitrag unterstützen. Finanziell hat mich Rigpa, meine buddhistische Gemeinschaft, seit der



Rettung der ersten Pferde sehr unterstützt. Meine eigenen Mittel haben ja schon damals bei Weitem nicht für die Kosten gereicht. Ich bin auch immer wieder in finanzielle Not geraten, deshalb war die zuverlässige Hilfe von Rigpa eine unschätzbare Hilfe, für die ich sehr dankbar bin. Auch für den Freikauf von Tieren kamen viele Spenden aus meiner Sangha, meiner Gemeinschaft.

Trotzdem kommt es immer mal wieder zu Engpässen. Neulich hat uns eine unerwartete Spende aus einer anderen buddhistischen Gemeinschaft unglaublich geholfen.

Seit es den Lebenshof Lasst die Tiere leben in Hermersdorf gibt, erfahre ich auch viel Unterstützung aus der Tierrechtsbewegung. Schon die Gründung des Vereins war nur mit der Hilfe von engagierten Menschen aus diesem Kreis möglich. Dazu kommen gute Freundinnen und Freunde, die sich stark für die Rechte der Tiere engagieren. Sie geben ihre ganze Liebe und Lebenszeit und sind sowohl für die Tiere wie auch für mich immer da. Es gibt viele freiwillige Helferinnen und Helfer, die bei allen anfallenden Arbeiten dabei sind. Sie kommen hauptsächlich aus dem Berliner Raum; viele kennen uns von Tierrechtsveranstaltungen oder aus den sozialen Medien wie Facebook und Instagram. Inzwischen gibt es auch eine Facebook-Helfer-Gruppe.

Um ein solches Projekt auf die Beine zu stellen und am Laufen zu halten, braucht es viel Liebe, Stabilität und Ausdauer. Kannst du beschreiben, wie deine spirituelle Praxis dich innerlich unterstützt hat?

Ich werde oft gefragt, woher ich den Mut und die Kraft für diese Arbeit nehme, und beantworte diese Frage von tiefstem Herzen: Ohne die Lehren und meinen Lama, der sie mich gelehrt

Vision des Lebenshofes Lasst die Tiere leben

Unsere Vision ist es, einen Ort zu transformieren, an dem jahrzehntelang grausame Ausbeutung an unseren Mitgeschöpfen stattfand. Wir wollen ins Bewusstsein bringen und sichtbar und spürbar machen, was den Tieren dort von ihrer Geburt bis zu ihrer Schlachtung an Schmerz und Leid widerfahren ist.

Wenn wir Menschen die Beziehung zu unserem Herzen verlieren, können wir andere Wesen leiden lassen. Wir fragen: Was können wir tun, damit Menschen ihre Herzen wieder öffnen können?

Wir möchten eine Begegnungsstätte für Menschen entstehen lassen, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen möchten.

Wir möchten ein Museum einrichten, indem wir die Vergangenheit des Geländes sichtbar machen.

Wir möchten zeigen, wie Tiere uns ihre Liebe und Zuneigung geben, wenn wir sie in Freiheit leben lassen, ohne sie zu benutzen.

Wir möchten Menschen die Möglichkeit geben, dies zu spüren und ihre Herzen für das Leben der Tiere hier zu öffnen.

Wir möchten Räume zum ruhigen Verweilen einrichten, um Menschen zu helfen, mit der Liebe in ihrem Herzen in Berührung zu kommen.

Wir möchten an diesem Ort auch für Menschen, die sich ganz aktiv in der Tierrechtsbewegung einsetzen, einen Raum schaffen, an dem sie Kraft schöpfen können.

Wir möchten geleitete Meditationen anbieten, damit die Menschen mit sich selbst in Kontakt kommen und die Möglichkeit haben, mit den Tieren und der Natur auf eine freundvolle und liebevolle Art und Weise zusammen zu sein.

Wir möchten Teile der Ställe zu Seminarräumen ausbauen und einen Ort einrichten, an dem es die Möglichkeit gibt, sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee auszutauschen.

Wir möchten Schlafplätze für Menschen ausbauen, die bei uns übernachten wollen. Dazu gehört auch eine Küche für das gemeinsame Kochen, um Besucherinnen und Besuchern die vegane Lebensweise näherzubringen.

Wir möchten Bäume pflanzen, Gärten anlegen, Tierweiden und Freigehege bauen. Wir möchten das Gelände so gestalten, dass es viele Möglichkeiten zum ruhigen Miteinander von Tier und Mensch gibt.

Unsere Vision ist, hier einen Ort der Heilung zu schaffen: von der Ausbeutung zur Achtung der Tiere – einen Ort, der die Herzen der Menschen den Tieren und der veganen Lebensweise öffnen kann.

Wir wollen dazu beitragen, die Liebe in uns zu wecken, indem wir uns für das Leben und die Rechte von Tieren einsetzen und damit ganz bewusst Teil des Verbundenseins allen Lebens auf diesem wunderbaren Planeten Mutter Erde werden.